

## **LEB freut sich über „Klimawandel“ zwischen Bildungsministerium und Landeselternbeirat**

Als Vertretung der Eltern von Schulkindern im Land gehört es zu den Aufgaben des Landeselternbeirats, die schulpolitischen Entwicklungen kritisch zu begleiten – und unsere Standpunkte klar zu machen. Im Sommer hatte der 16. LEB einen Offenen Brief an Ministerin Dr. Hubig veröffentlicht. Darin wurde Kritik am Ministerium geäußert und das Gefühl formuliert, als Elternvertretung nicht angemessen ernst genommen und gehört zu werden.

Zum Selbstverständnis des LEB gehört, dass wir Kritik äußern, wenn uns etwas nicht passt, aber auch, dass wir loben, wenn etwas auf gutem Wege ist. Das wollen wir an dieser Stelle tun und die positiven Entwicklungen in der Zusammenarbeit zwischen Ministerium und Landeselternbeirat hervorheben:

Im November hat sich die Ministerin Zeit genommen und sich in einer Sitzung des LEB persönlich dem Gremium vorgestellt. Eine schöne Geste und die Möglichkeit, wichtige Dinge im direkten Kontakt anzusprechen.

Außerdem hatte sie als Beleg dafür, dass die Anliegen des LEB sehr wohl wahrgenommen werden und dass man auch seitens des Ministeriums gewillt ist, konstruktive Kritik anzunehmen, eine ganze Reihe von Maßnahmen im Gepäck, die entweder bereits umgesetzt oder aktuell beraten werden:

So fordern Landeselternbeirat und Schulelternbeiräte seit Jahren die Erfüllung der Stundenpläne an allen Schulen und Schularten im Land. Die Ministerin stellte in Aussicht, dass an den Schulen mit den vorhandenen Lehrerwochenstunden primär der „Pflichtbereich“ abgedeckt würde, statt der „Kür“ den Vorrang zu geben, die in einer 100%igen Versorgung auch enthalten sei. Als „Kür“ bezeichnet sie AG-Angebote, wenig nachgefragte Leistungskurse oder andere Angebote, die – wenn auch wünschenswert – Zusatzangebote seien.

Trotz der Sparzwänge solle etwa die Lehrerfortbildung verbessert, sieben zusätzliche Schulpsychologen eingestellt und das Budget für Schulsozialarbeit erhöht werden.

Alle PES-Schulen müssten inzwischen ein Vertretungskonzept vorhalten.

Englisch an Förderschulen sei eingeführt worden.

Einheitliche Regelungen für die Übergänge in IGS und RS+ seien in Arbeit.

Beratung im Zusammenhang mit der Schwerpunktschule und der individuellen Förderung leisteten die Förder- und Beratungszentren.

Die Medienkompetenz an Schulen solle weiter ausgebaut und die Elternvertretung bei der Gestaltung des Umgangs mit neuen Medien beteiligt werden.

Damit ging die Ministerin auf zentrale LEB -Forderungen ein.

Der LEB wertet diese Signale seitens der Ministerin, wie auch den warmherzigen Empfang bei der Ministerpräsidentin anlässlich des 50-jährigen Jubiläums als positives Zeichen für eine konstruktive Zusammenarbeit und freut sich darüber, bei vielen Themen Teilerfolge erzielt zu haben. Natürlich ist es ganz im Sinne des LEB, dass dieser „positive Klimawandel“ anhält und die Ministerin sich auch in Zukunft hin und wieder die Zeit nimmt, persönlich an den Treffen des Landeselternbeirates teilzunehmen. Unsere „Türen“ stehen immer offen!

Denn: In Sachen Bildungspolitik gibt es auch in Zukunft viel zu tun im Land. Viele Forderungen des LEB sind noch weit von der Umsetzung entfernt und warten darauf, möglichst bald von Ministerium und Elternschaft gemeinsam angepackt zu werden! Schließlich ist wissenschaftlich erwiesen, dass die Gesellschaft zukünftig an Sozialkosten spart, wenn sie heute in die Bildung unserer Kinder investiert.